

„Wie soll ich dich empfangen?“ – in seinem Adventslied stellt Paul Gerhardt diese Frage. „O Jesu, Jesu, setze mir selbst die Fackel bei, damit, was dich ergötze, mir kund und wissend sei.“ Wenn sich uns Besuch ankündigt, soll es in den Wintertagen besonders gemütlich, hyggelig, sein. Eine warme Stube, auf dem Tisch ein Licht, eine Tasse Tee und ein paar Kekse gehören dazu. Vielleicht noch im Fenster ein hell leuchtender Lichterbogen: Perfekt und einladend!

Vielen ist die heimelige Vorbereitung zur Adventszeit nach den dunklen Tagen des Novembers wichtig. Für mich zeigt sich dadurch die Sehnsucht nach einem Stück Geborgenheit und Frieden in einer aufgewühlten Welt: Der russische Angriffskrieg in der Ukraine, Krieg und Gewalt an vielen anderen Orten der Welt, die gesellschaftlichen Spannungen und Spaltung, die Angriffe auf die Demokratie bei uns, all dieses verstärkt die Sehnsucht nach einer anderen Welt. Die Sehnsucht auch im Kleinen wird noch verstärkt, wenn Konflikte Beziehungen belasten, Sorgen um Familienangehörige drücken, es im Alltag hektisch zugeht oder Einsamkeit die Tage verdunkelt.

„Wie soll ich dich empfangen?“ – so fragt der Theologe Paul Gerhardt. Jesus willkommen zu heißen, so rät er schlicht, ihm bei sich Raum zu geben. Doch wie ist der Empfang angemessen für den, den der Prophet Jesaja die würdevollen Namen nutzt: Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst? Nun, es braucht weder Tee noch Plätzchen, noch ein aufgeräumtes Wohnzimmer, beruhigt Paul Gerhardt. Sorgt euch nicht, denn Jesus Christus weiß um unsere Ängste und unseren Zweifel, er kennt die Unordnungen, die Brüche und das Unfertige unseres Lebens. Jesus zu empfangen, das könnte jetzt im Advent heißen: Sich so zu zeigen, wie ich bin, weil Jesus selbst an einem alles andere als heimeligen Ort geboren wurde. In dieses Leben, so wie es ist, kommt Jesus zu uns mit seinem Frieden und seiner Liebe.

„...Und wie begegn' ich dir?“ – dichtet Paul Gerhardt weiter. Eine Idee dazu wäre, in dem vorweihnachtlichen Trubel vielleicht immer mal wieder einen Moment der Ruhe zu suchen, in denen ich Jesus von meinen Sehnsüchten erzählen kann. Und ihm berichten von meinen Traurigkeiten, meinen Hoffnungen und von dem, was mich lebendig macht und was mich stärkt. Und wenn ich dazu eine Kerze entzünde, dann ist diese ein Vorbote des großen Lichterglanzes von Weihnachten. Dafür ist Jesus an Weihnachten Mensch geworden: Damit wir das, was uns belastet und beschäftigt, mit ihm teilen können. Damit wir unser Leben mit ihm teilen, so wie er sein Leben mit uns teilt. So lastet es nicht mehr nur auf unseren eigenen Schultern, sondern auch auf seinen Schultern. Wo wir unsere Freude und unser Leid mit Jesus teilen, uns ihm mitteilen, da wird es dann auch Weihnachten.

So lade ich Sie herzlich ein zu unseren Gottesdiensten und Zusammenkünften in der Advents- und Weihnachtszeit: Gemeinsam können wir den Alltag unterbrechen, vertraute Lieder und Texte hören und singen und unser Herz und Sinne öffnen für die frohe Botschaft.

Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Adventszeit und ein friedvolles Christfest. *Peter Reichelt*

